

Die Denkmal- prämierung des Bezirks Mittelfranken

Anerkennung
für denkmal-
pflegerisches
Engagement
seit 1975

Grußwort des Bezirkstags-
präsidenten von Mittelfranken **3**

Was ist die Denkmalprämierung
des Bezirks Mittelfranken? **4**

Vorgehensweise und zeitlicher
Ablauf der Denkmalprämierung
des Bezirks Mittelfranken **10**

Die Jury und ihre Bewertungs-
kriterien **12**

Würdigung und Auszeichnung.
Was erhalten die Preisträgerinnen
und Preisträger? **14**

50 Jahre Denkmalprämierung
Entstehung und Entwicklung **16**

Das Denkmalschutzjahr 1975
und seine Auswirkungen **20**

Literatur, Quellen, Bildnachweis
und Impressum **24**



☛ **Das unscheinbarste Objekt?** Das vermutlich unscheinbarste Objekt, dessen Instandsetzung je prämiert wurde, ist die Brunnenstube am Kränzleinsberg in Hilpoltstein (Lkr. Roth). Von dem kleinen, aus Sandsteinen aufgemauerten Brunnenraum sieht man nur wenige Steine aus der Erde ragen. Die Brunnenstube existierte wohl seit 1604 und versorgte die Stadt noch 1924 mit Wasser. 2017 wurde ihre Instandsetzung mit einer Urkunde ausgezeichnet.

☛ **Begleitausstellungen** Die erste Fotoausstellung zur Denkmalprämierung wurde im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Fränkischer Sommer 1980“ eröffnet. Der Bezirksheimatpfleger Dr. Eichhorn präsentierte eine Auswahl denkmalprämierter Objektmaßnahmen der ersten fünf Jahre. Die Tradition der begleitenden Fotoausstellung blieb lange erhalten. Von 2004 bis 2018 wurde sie fortgeführt als Plakatausstellung mit begleitenden Texten.

Bezirk Mittelfranken


Denkmalprämierung in Westmittelfranken 1975–1980

Der Bezirk Mittelfranken hat von 1975–1980 eine Reihe hervorragender Leistungen auf dem Gebiet der Denkmalpflege ausgezeichnet. Alle Preisentwäger erhalten eine Urkunde, teilweise zusätzlich Prämien oder Wappen des Bezirks Mittelfranken. In diesem Zirkular wurden insgesamt prämiert:

- 1 Plattenfund
- 11 Ortsbilder (Städte und Dörfer)
- 80 kirchliche Einrichtungen (Kirchen, Kapellen, Pfarr- und Gemeindenhäuser)
- 81 Kunstmuseen (z. B. Steinhausen, Stadlerbergungen)
- 160 städtische Privathäuser
- 58 Bauernhäuser
- 52 Schulen und Burgen
- 13 architekturgeschichtliche Denkmäler
- 26 Kleindenkmäler (insgesamt 174 Denkmäler)
- 42 sonstige Objekte (z. B. Brunnen, Brücken, Wohnhausanlagen)
- 9 Hensche
- 3 Handwerker

517

Insgesamt wurden 411 Preisentwäger und 444 Objekte prämiert. Überdies wurden insgesamt ca. 1700 Objekte.

Anlässlich der Veranstaltungsreihe „Fränkischer Sommer 1980“ wird auf Anregung des Bezirksheimatpflegers Dr. Ernst Eichhorn erstmals eine Ausstellung über die bisherigen Preisentwäger durchgeführt. Die Fotos wurden überwiegend von ihm angefertigt. Im Hinblick auf den Veranstaltungsort Bad Windsheim empfiehlt sich eine Beschränkung auf den Raum Westmittelfranken.

Grußwort des Bezirkstagspräsidenten von Mittelfranken

Es gibt einen Grund zum Feiern: Die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken wird 50 Jahre alt! Seit 1975 spricht der Bezirk Mittelfranken öffentlich seine Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement im Dienst der Denkmalpflege aus.

Impulsgeber für die Einrichtung der Denkmalprämierung war damals das „Europäische Denkmalschutzjahr“. In diesem Zusammenhang hatte auch der Bezirk Mittelfranken beschlossen, herausragende Eigeninitiativen für denkmalpflegerisches Engagement mit Preisen zu würdigen – und das mit Erfolg! Aufgrund der großen Resonanz wurden die Preisvergaben weitergeführt. Die Denkmalprämierung bietet seitdem den feierlichen Rahmen, um vorbildhafte Sanierungsmaßnahmen wie auch bürgerliche Initiative und Tatkraft für den Denkmalerhalt zu ehren. Mein herzlicher Dank gilt allen, die vorbildhaft Sorge dafür tragen, dass ein Denkmal in unserer Region erhalten bleibt und er gilt allen, die in den vergangenen und kommenden Jahrzehnten Anteil am Erfolg der Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken hatten und haben werden.

Freuen wir uns gemeinsam mit unseren Preisträgerinnen und Preisträgern über die in den letzten Jahrzehnten tausendfach erzielten, vorbildhaften Ergebnisse und tragen den wichtigen denkmalpflegerischen Gedanken in eine weiterhin erfolgreiche Zukunft – zum Wohl einer lebenswerten und intakten Denkmallandschaft in Mittelfranken. Das runde Jubiläum unserer Denkmalprämierung wird uns dazu Auftrag und Ansporn sein.

Peter Daniel Forster
Bezirkstagspräsident



Was ist die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken?

Im Rahmen seiner Denkmalprämierung spricht der Bezirk Mittelfranken Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen, die sich in Mittelfranken um den Erhalt von Denkmälern verdient gemacht haben, Dank und Anerkennung aus.

Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten die Auszeichnung für vorbildliche Sanierungsmaßnahmen, welche sie durchgeführt haben.

Die Denkmalprämierung ist eine ideelle Ehrung. Es werden – abgesehen von Sonderpreisen in Jubiläumsjahren – keine Preisgelder vergeben. Sie erfolgt unabhängig von einer eventuellen finanziellen Förderung für denkmalpflegerische Maßnahmen durch den Bezirk Mittelfranken.



🗨 **Was sind Denkmäler?** „Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“

Bayerisches Denkmalschutzgesetz, §1, Abs. 1.



Oben: Monochromer Fachwerkgiebel der „Alten Schmiede“ in Zirndorf (prämiert 2024). Unten links die „Alte Farb“ in Schwabach (prämiert 2025). Unten rechts: ehemalige Brauerei Humbser in Fürth (prämiert 2025).

🗨 **Denkmalpreise der anderen bayerischen Bezirke** Der Bezirk Mittelfranken war zwar nicht der erste, aber lange Jahre der einzige Bezirk, der einen Preis für gelungene Denkmalsanierungen auslobt hatte. Seit 2002 vergeben die Bezirke Unterfranken, Niederbayern und Schwaben gelddotierte Denkmalpreise. 2013 folgte der Bezirk Oberpfalz und schließlich 2021 die Bezirke Oberfranken und Oberbayern. Auch diese Bezirke loben ein Preisgeld aus.



Oben: ehemaliges „Ledigenwohnheim“ der Siemens-Schuckert-Werke, Paul-Gossen-Straße 119, in Erlangen (prämiert 2023). Unten links: Bauernhausstube in Diespeck, Bamberger Straße 22 (prämiert 2013). Unten rechts: Lonnerstadt, Marktplatz 6 (prämiert 2014).

Sogenannte „Götterstube“ in Schloss Neunhof bei Nürnberg (prämiert 2022). 1960er-Jahre-Küche im Jupiterwinkel 43, Nürnberg-Zollhaus (prämiert 2025).



📌 Die größte Panne?

1988 sollte in Laffenau (Lkr. Roth) die Sanierung eines Bauernhauses mit einer Prämierung geehrt werden, das jedoch bereits 18 Jahre zuvor abgerissen wurde. Der Irrtum fiel erst wenige Tage vor dem Festakt in Dinkelsbühl auf. Ursache für diese „Peinlichkeit“ war eine Verwechslung der Hausnummern.



Seite 8, links: Textile Wandbespannung in der „Götterstube“
des Schlosses Neunhof (prämiert 2022). Rechts: Schornstein
auf dem Faber-Castell-Gelände in Stein (prämiert 2025).
Unten: Kilsheim, Schloßstraße 5 (prämiert 2020).
Seite 9 oben: Scheunendachraum in Oberscheinfeld
(prämiert 2025). Mitte: Kapellenruine in Arzlohe (prämiert 2012).
Unten: Sebalder Pfarrhof in Nürnberg (prämiert 2022).





● **Ältestes prämiertes Objekt?** Zu den ältesten bisher ausgezeichneten Objekten gehören das Gräberfeld aus der frühbronzezeitlichen „Riesgruppe“ bei Wetzelsheim sowie zwei hallstattzeitliche Gräberfelder bei Schambach und Hagenhof. Alle drei Bodendenkmäler wurden 1985 prämiert und befinden sich im näheren Umgriff von Treuchtlingen.



Vorgehensweise und zeitlicher Ablauf

Im Frühjahr jeden Jahres fordert die Bezirksheimatpflege über Formulare die Vorschläge bei den berechtigten Stellen an.

Vorschlagsberechtigt sind die Kreisheimatpfleger und -pflegerinnen sowie die Unteren Denkmalschutzbehörden in den mittelfränkischen Städten und Landkreisen. Ohne deren Vorprüfung und ihre fachkundige Einschätzung der Maßnahmen wäre die Denkmalprämiierung kaum zu leisten. Glücklicherweise kann sich die Bezirksheimatpflege hier seit Jahren auf ihre engagierten Partnerinnen und Partner verlassen.

Nach Einsendeschluss werden die Meldungen formal geprüft. Den Sommer über werden die sanierten Objekte an Ort und Stelle besichtigt und dokumentiert. Im Herbst stellt die Bezirksheimatpflege die gültigen Vorschläge der Fachjury vor. Noch während der Sitzung wird nach gewissenhafter Beratung und nach mitunter heißen Diskussionen über die Preisträgerinnen und Preisträger entschieden.

Auf zwei Festakten im Frühjahr des Folgejahres spricht der Bezirk Mittelfranken dann die Ehrungen aus. Mit dem Bezirksrathaus in Ansbach liegt einer der beiden Veranstaltungsorte der jährlichen Feierstunden fest; der zweite findet auf Einladung einer Kommune an wechselnden Orten im Bezirksgebiet statt.

Die prämierten Maßnahmen werden in einem bebilderten Vortrag präsentiert, bevor es zur Preisverleihung kommt. Danach wird gefeiert. Und wenige Wochen später liegen bereits die Vorschläge für den neuen Durchgang zur Bearbeitung auf den Schreibtischen.

Einladung zur Denkmalprämiierung 1990: alles noch maschinenschriftlich.

Gäste des Denkmalprämiierungsfestakts 1994 in Gunzenhausen. Frauen sah man damals noch seltener im Publikum als heute.



BEZIRK MITTELFRANKEN
DER BEZIRKSTAGSPRÄSIDENT

8800 Ansbach im Oktober
Bischof-Meiser-Straße 2

1990

Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken 1 Rückantwortkarte

Sehr geehrte

der Bezirk Mittelfranken spricht alljährlich den Bürgern und Institutionen, die sich im vorausgegangenen Jahr durch besondere denkmalpflegerische Leistungen verdient gemacht haben, Dank und Anerkennung aus.



Die Jury und ihre Bewertungskriterien

Die im September 1975 festgeschriebenen Bewertungskriterien haben im Wesentlichen heute noch ihre Gültigkeit, wenngleich ein hoher finanzieller Aufwand gegenwärtig weniger stark ins Gewicht fällt als die Vorbildhaftigkeit einer Maßnahme.

Demnach sollten die prämierten Maßnahmen eine
*„a) besondere Anstrengung in ideeller und finanzieller Hinsicht,
b) denkmalpflegerische und technische Leistung,
c) beispielhaftes Vorbild für die Allgemeinheit“*
darstellen.

Über die Bildung einer Jury zur Auswahl der Preisträger und ihrer Zusammensetzung entschied der Bezirksausschuss am 27. Oktober 1975. Im „Bezirkshandbuch“ des Bezirks Mittelfranken ist hinterlegt, wer der Fachjury angehört (Fsg. 11/2013).

Beschließende Mitglieder sind: der Bezirkstagspräsident/die Bezirkstagspräsidentin, ihr/sein jeweilige/r Stellvertreter/in, der/die Beauftragte für Kultur und Heimatpflege sowie die/der Beauftragte für Bauwesen und Liegenschaften.

Beratende Mitglieder der Jury sind: ein/e Vertreter/in des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, die Leitung des Bereichs Planung und Bau der Regierung von Mittelfranken, der/die Bezirksheimatpfleger/in sowie die Leitung des Liegenschaftsreferats des Bezirks Mittelfranken.

• Wann die meisten?

Die meisten Prämierungen wurden im Jahr 1977 ausgesprochen, bei weitem mehr als im ersten Durchgang 1975/76: eingereicht wurden fast 400 Vorschläge. Die Jury hat daraus 207 Maßnahmen für prämiierungswürdig ausgewählt. Mittlerweile hat sich die Zahl der Preisträgerinnen und Preisträger pro Jahr auf circa 30 bis 40 eingependelt.

Ausschnitt aus dem Rundschreiben der Regierung von Mittelfranken an die Städte und Landkreise in Mittelfranken vom 25. September 1975. Es war Auslöser für die Entstehung der Denkmalprämierung.

Mit Schreiben vom 11.12.1974 (RAB1 S. 250, berichtet S. 3/1975) hatte die Regierung von Mittelfranken angeregt, daß die Landkreise -in Übereinstimmung mit der Verfahrensweise in anderen Regierungsbezirken- für die denkmalpflegerisch besten und wertvollsten Restaurierungen Preise und Anerkennungen vergeben. Der Bezirk Mittelfranken hat beschlossen, für die besten Leistungen auf Bezirksebene Preise und Anerkennungen zu vergeben.

Für die sachlichen Entscheidungen und das Verfahren bei der Prämierung darf die Regierung von Mittelfranken folgendes empfehlen:

1. Sachlich entscheidende Gesichtspunkte für die Vergabe von Preisen sollten nach übereinstimmender Auffassung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege und der Regierung von Mittelfranken sein:
 - a) besondere Anstrengung in ideeller und finanzieller Hinsicht,
 - b) denkmalpflegerische und technische Leistung,
 - c) beispielhaftes Vorbild für die Allgemeinheit.

Würdigung und Auszeichnung.

Was erhalten die Preisträgerinnen und Preisträger?

Bei den Festakten erhalten die Preisträgerinnen und Preisträger eine Ehrenurkunde aus den Händen des jeweiligen Bezirkstagspräsidenten/der Bezirkstagspräsidentin. In den Anfangsjahren wurden außerdem Wappenteller aus Zinn überreicht.

Seit 1989 gibt es einen jährlich erscheinenden Begleitband, in dem die prämierten Maßnahmen in Wort und Bild vorgestellt werden. Und seit 2023 können die Preisträgerinnen und Preisträger statt Wappentellern filigrane Plaketten aus Plexiglas mit nach Hause nehmen und an der Fassade ihres Denkmals anbringen.



Seit 2023 erhalten die Preisträgerinnen und Preisträger kleinformatige Plaketten aus Plexiglas, die an der Fassade angebracht werden können.

Die in den Anfangsjahren noch vergleichsweise üppigen Preisgelder mussten 1985 unter Hinweis auf die leeren Kassen gestrichen werden. Zu den runden Geburtstagen der Denkmalprämiierung 2005, 2015 und 2025 konnte jedoch die Vergabe gelddotierter Sonderpreise ermöglicht werden.



Seit 1989 jährlich erschienen: die Begleitbände zur Denkmalprämierung, seit 2008 in Farbe.

So sah die Urkunde aus, die bei der ersten Denkmalprämierungsveranstaltung im Juli 1976 vergeben wurde. Weil der Bezirk Mittelfranken erst ab 1978 eine selbst verwaltete kommunale Gebietskörperschaft war und von der Regierung von Mittelfranken mit verwaltet wurde, haben hier sowohl der Regierungs- als auch der Bezirkstagspräsident gemeinsam unterschrieben.

• **Wie viele Prämierungsveranstaltungen gab es seit Beginn der Denkmalprämierung?** Seit 1975 führte der Bezirk Mittelfranken seine Denkmalprämierungen durch, aufgeteilt auf sehr viel mehr Festakte in unterschiedlichen Orten in ganz Mittelfranken. Lediglich 1976 und 1977 sowie 1981 bis 1984 mussten sie aus organisatorischen Gründen und wegen Krankheit des Bezirksheimatpflegers zusammengelegt werden.



50 Jahre Denkmalprämiierung – Entstehung und Entwicklung

Zwei Fürther Bürger und Stadt für Denkmalschutz ausgezeichnet

Marktplatz-Verschönerer geehrt

Preise im Denkmalschutz-Wettbewerb für Irma Roßteuscher und Brüder Stadler



Die Preisträger mit Regierungspräsident Heinrich von Mosch und Bezirkstagspräsident Dr. Ignaz Greiner.

FURTH/ANSBACH — Die Stadt und zwei ihrer Bürger haben sich mit besonderem Engagement ideell und finanzieller Hinsicht im europäischen Denkmalschutzjahr 1975 hervorgetan. Dies wurde Oberbürgermeister Scherzer, Irma Roßteuscher sowie den Brüdern Ludwig und Konrad Stadler jetzt schwarz auf weiß bestätigt. Sie zählen zu den einhundertseben Preisträgern des vom Bezirk Mittelfranken ausgeschriebenen und mit der in Bayern einmaligen Summe von 30 000 Mark dotierten Denkmalschutzwettbewerbs. Besondere Anerkennung galt bei der Preisverleihung im Markgrafenschloß in Ansbach den drei denkmalschutzbewussten Bürgern, die ihre Anwesen am Marktplatz hervorragend gestaltet und damit „manches Opfer für die Allgemeinheit brachten.“ (Regierungspräsident Heinrich von Mosch).

Anerkennung in Form einer Urkunde fand die Stadt Furth für ihre Initiative zum Erhalt und zur sinnvollen Nutzung des Schlosses in Bursfarnbach, in dem bekanntlich das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek — demnächst auch das Stadtmuseum — untergebracht wurde.

29. JULI 1976

den 25.02.1992

BV-511

Herr ... 396 33

Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers

Dialeingabe Hessestraße * Nürnberg-Gostenhof

Sehr geehrte Frau ...

wunschgemäß übersenden wir Ihnen leihweise ein Dia Ihres Hauses Hessestraße Nr. ... Selbstverständlich können Sie sich gerne davon ein Diaduplikat oder Fotovergrößerungen herstellen lassen. Nach der Erledigung bitten wir Sie um Rücksendung des Dias.

Mit freundlichen Grüßen

i. d. ...

Anlage 1 Dia

BV-511

Ausgabe H 26. Feb. 1992



BEZIRK MITTELFRANKEN
BEZIRKSVERWALTUNG

Bezirk Mittelfranken Bischof-Meiser-Str. 2 8800 Ansbach

Regionalredaktion

TELEFAX

8800 Ansbach, **Bezirksheimatpfleger**

Bitte bei Antwort angeben	
Az: BV-5	
Auskunft erteilt	Telefax-Durchwahl 53 396
	Zimmer

Bitte sofort weiterleiten!

Betreff:

Denkmalprämiierung 1991 in Groding am 11. Oktober 1991

Es folgen 7... Seiten. Sollten Sie das Telefax nicht vollständig erhalten haben, rufen Sie uns bitte zurück.

Hausanschrift: Bischof-Meiser-Str. 2 Ansbach

Telefax: Vermittlung (091) 531 Durchwahl: (091) 53 + Nummernliste

Fernschreiber: Telefax (091) 53585

Konten: Sparkasse Ansbach (BLZ 765 500 00) 250 028 Bayerische Vereinsbank Ansbach (BLZ 765 500 77) 4 190 104 Postgkntamt Nürnberg (BLZ 765 100 85) 550-850

2025/2026 feiert die Denkmalprämierung ihr 50-jähriges Bestehen. Ihre Einrichtung kann nicht auf ein präzises Datum terminiert werden. Die Entstehung war vielmehr ein mehrjähriger Prozess, der in engem Zusammenhang stand mit dem „Europäischen Denkmalschutzjahr“ 1975. Dieses hatte damals nicht nur in Deutschland einen veritablen „Denkmalboom“ ausgelöst. Es markierte einen Wendepunkt im Umgang mit dem baulichen Erbe. Denkmalpflege war damals in aller Munde und genoss nie da gewesene Popularität. Ausstellungen, Tagungen, Vereinsgründungen sowie Aktivitäten unterschiedlichster Art waren an der Tagesordnung.

Ohne ideelle Voraussetzungen war dieses Themenjahr nicht gewesen. Es war eingebettet in ohnehin virulente kultur- und sozialpolitische Strömungen, auch vor dem Hintergrund einer damals noch leichtfertigen Zerstörung historischer Bausubstanz, eines rigorosen Modernisierungswillens sowie einer von vielen als brutal empfundenen, zeitgenössischen Architektur.

Die Presse hat schon immer über die Prämierungsveranstaltungen berichtet, auch nach dem allerersten Festakt, am 29. Juli 1976.

Die Digitalisierung hat Vieles erleichtert. 1992 waren Bildkopie und -versand noch deutlich aufwendiger als heutzutage..

Die Redaktionen werden mittlerweile einfacher informiert: Telefax von 1991.

In Bayern etwa wurde kurz zuvor, 1973, nach langen Diskussionen das Denkmalschutzgesetz verabschiedet. Vielerorts bestand außerdem ein stark angestiegenes Interesse generell an regionaler Kultur, das auch im Zusammenhang stand mit den oft umstrittenen Gebietsreformen seit den frühen 1970er Jahren.

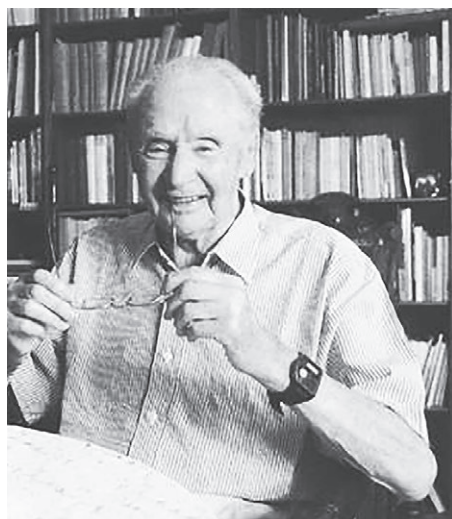
Um die Bevölkerung einzubeziehen und Institutionen zur Mitarbeit anzuspornen, hatte das „Deutsche Nationalkomitee zur Vorbereitung des Europäischen Denkmalschutzjahres 1975“ bereits im Jahr zuvor auf breiter Front zu Aktivitäten und Beteiligungen unterschiedlichster Art eingeladen und hierfür Vorschläge für mögliche Beteiligungen geliefert. Das „Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus“ hatte sich diesen Anregungen empfehlend angeschlossen.

Denkmalpflege gehört wie Heimat- und Kulturpflege zu den Kernaufgaben der bayerischen Bezirke. Seit 1953 gilt sie sogar als Pflichtaufgabe.

Auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke war es zunächst die Oberpfalz, die den Impuls aufgenommen und ihre Kommunen aufgefordert hatte, tätig zu werden. Diesem Beispiel folgend, verschickte die Regierung von Mittelfranken am 12. August 1974 ein Rundschreiben, welches am 20. Dezember 1974 im „Amtsblatt der Regierung von Mittelfranken“ abgedruckt wurde:

„Die Regierung von Mittelfranken richtet deshalb an die Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks die Bitte, jede Stadt und jede Gemeinde möge im Benehmen mit dem zuständigen Heimatpfleger zusätzlich ein Kunst- oder Geschichtsdenkmal auswählen und ohne Inanspruchnahme von Zuschüssen restaurieren ... Es wird ... angeregt, dass die Landkreise für die denkmalpflegerisch besten und wertvollsten Restaurierungen Preise und Anerkennungen vergeben. Der Bezirk Mittelfranken beabsichtigt gleichfalls, für die gelungensten denkmalpflegerischen Leistungen ... Preise zuzuerkennen und hierfür erhebliche Mittel bereitzustellen.“

In der Tat hatte nur wenige Tag zuvor, am 9. Dezember 1974, der Bezirksausschuss des Bezirks Mittelfranken über seinen Beitrag zum Denkmalschutzjahr entschieden und „für die Prämierung besonders denkmalpflegerischer Beiträge der Gemeinden und kreisfreien Städte Preise über insgesamt 10 000 DM“ ausgelobt.



Der Bezirk Mittelfranken war damals noch keine eigenständige Gebietskörperschaft, sondern wurde – bis 1978 – von der Regierung von Mittelfranken mitverwaltet.

Dem damaligen Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn (1921–2007) war das Prämierungsprojekt ein Herzensanliegen. Er brachte es erfolgreich durch die politischen Gremien. So wurden die Preisgelder noch 1975 auf beträchtliche 30 000 DM aufgestockt und vom damaligen Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, Prof. Dr. Michael Petzet, als „einmalig in Bayern“ hervorgehoben. Auch die Modalitäten wurden in diesem Jahr verändert: es sollten nun nicht mehr nur kommunale Maßnahmen, sondern auch die Leistungen von Privatpersonen berücksichtigt werden. Im September 1975 hat man eigene Bewertungskriterien festgeschrieben und am 27. Oktober 1975 wurde die Fachjury eingesetzt.

Mit diesen organisatorischen wie inhaltlichen Nachschärfungen im Jahr 1975 hat sich das Verfahren von den bayernweit koordinierten Aktionen zum Denkmalschutzjahr entkoppelt und als eigenständiges Denkmalpreisverfahren etabliert. Es sprechen ausreichend Gründe dafür, das Geburtsjahr der Denkmalprämierung im Jahr 1975 anzusetzen.

Der erste Bezirksheimatpfleger von Mittelfranken, Dr. Ernst Eichhorn (1921–2007).

Bis damals allerdings eine vollständige Vorschlagsliste erstellt, die Jury einberufen und über die Modalitäten der Preisverleihung entschieden war, war das Denkmalschutzjahr bereits vergangen. Die Jury tagte erstmals am 13. April 1976 und die erste Preisverleihung fand auf gemeinsame Einladung von Regierungs- und Bezirkstagspräsidenten am 27. Juli 1976 in Ansbach statt. 107 Preisträgerinnen und -preisträger erhielten dabei Urkunden, beachtliche Geldprämien und Wappenteller. Der Bezirksheimatpfleger stellte die prämierten Maßnahmen mit einem Lichtbildervortrag vor.

Damit war der Bezirk Mittelfranken zwar nicht der erste Bezirk in Bayern, der eine Denkmalpreisverleihung durchführte – er ist aber der Einzige, der eine solche seit seiner Einrichtung dauerhaft beibehalten hat.

Die Regierung der Oberpfalz verlieh bereits am 24. Januar 1975 Ehrenurkunden für vorbildliche Restaurierungen. Siehe: Denkmalpflege-Informationen B, Nr. 5 /30. Jan. 1975, S. 7.

Noch vor der ersten Veranstaltung hatte Dr. Eichhorn im März 1976 angeregt, die Prämierung auch in Zukunft weiterzuführen, „um den Gedanken des Denkmalschutzes lebendig zu halten und einen höchsten Anreiz für seine Verwirklichung zu geben“. So geschah es auch.

„Nach Meinung des Bezirksheimatpflegers sollten auch in Zukunft Prämien und Urkunden verteilt werden ... um den Gedanken des Denkmalschutzes lebendig zu halten und einen höchsten Anreiz für seine Verwirklichung zu geben“. Aktennotiz von Dr. Ernst Eichhorn vom 24. März 1976 über seine Unterredung mit Hrn. Bezirkstagspräsidenten Dr. Ignaz Greiner.

In ihren ersten Jahren befand sich die Denkmalprämierung jedoch noch in einer Findungsphase. Die Preisverfahren folgten noch keinem festen Ablauf und die Vorschläge wurden anfangs über zwei Jahre hinweg für je eine Veranstaltung zusammengefasst. Erst ab etwa 1979 hatte sich eine jährliche Routine eingestellt.

In den 50 Jahren ihres Bestehens wurden mehr als 4500 vorbildliche Maßnahmen prämiert und ebenso viele Urkunden ausgegeben.

Der tatsächliche Wert dieses kontinuierlichen Engagements unserer Preisträgerinnen und Preisträger für den Erhalt von Kulturgut lässt sich ohnehin kaum in Zahlen fassen. Er ist für die Denkmal- und Kulturlandschaft in Mittelfranken unschätzbar und unermesslich.

Das Denkmalschutzjahr 1975 und seine Auswirkungen

„Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“
– Mit diesem provokanten und zugleich pointierten Slogan warb das „Europäische Denkmalschutzjahr“ 1975 für den Erhalt unserer einzigartigen Baukulturen in Europa. Denn dieses Erbe sah man bedroht. Fehlende Wertschätzung für historisch gewachsene Baustrukturen in Kombination mit einer neuen Bau- und Abrisswut in den Nachkriegsjahren bargen große Gefahren für das kulturelle Erbe.

Um dem entgegenzuwirken, initiierte der Europarat eine öffentlichkeitswirksame Kampagne mit Symposien, Ausstellungen, Vorträgen, Mitmach-Aktionen u. v. m. Ziel war es, in der breiten Bevölkerung um Aufmerksamkeit, Interesse sowie Handlungsbereitschaft und Verantwortungsgefühl gegenüber Denkmälern zu werben.

Denn: „Das architektonische Erbe ist ein geistiges, kulturelles, wirtschaftliches und soziales Kapital von unersetzlichem Wert.“ In Artikel 3 der „Europäischen Denkmalschutz-Charta“ von 1975 wurde zum einen das architektonische Erbe als unersetzliches Kapital erachtet, aus dem jede Generation stets neue Erkenntnisse für ihre jeweilige Gegenwart ableiten kann. Zum anderen wurde es als wertvolles Kapital zur Ressourcenschonung erkannt: „Die Nutzung des

architektonischen Erbes ist kein Luxus für die Gemeinschaft, sondern birgt die Möglichkeit zu Einsparungen.“

Dieser Gedanke der Nachhaltigkeit ist gerade in Zeiten des Klimawandels, hoher Rohstoff- und Energiekosten sowie Wohnraumknappheit aktueller denn je. Dabei leisten Kulturdenkmäler selbst einen direkten und unbestreitbaren Beitrag zum Klimaschutz. Sie sind in ihrer Gesamtenergiebilanz Neubauten bei Weitem überlegen. Baulicher Leerstand in Innenstädten und auf dem Land, seien es offiziell eingetragene Baudenkmäler oder nicht, sollte als Potenzial und nicht als Problem angesehen werden. Wiederbelebung historischer Bauten und Ensembles durch kluge, individueller und zukunftsorientierter Nutzungskonzepte können positiv ein harmonisches und soziales Miteinander beeinflussen als auch soziale Integration begünstigen.

Dies war bereits 1975 eine Forderung der Denkmalschutz-Charta: Die erhaltende Erneuerung schließe nicht zeitgenössische Architektur in historischen Ensembles aus, solange das Neue den vorgegebenen Rahmen, die Proportionen, Form und Gliederung der Baumassen und die überlieferten Materialien achten würde (Art. 7 EDC).

Nicht nur im Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeit im Bau setzte das „Europäische Denkmalschutzjahr“ wichtige Impulse, sondern auch für die Installation rechtlicher Instrumente (z. B. Denkmalschutzgesetze), für den Ausbau fachlicher Ausbildung (z. B. Studiengänge für Restaurierung und Denkmalpflege) oder den personellen Ausbau der Denkmalfachbehörden. Im Weiteren wurden die systematische Erfassung der in Deutschland vorhandenen Denkmäler veranlasst sowie der Denkmalbegriff schrittweise geöffnet (z. B. für Ensembles, Gärten).

Das „Europäische Denkmalschutzjahr“ löste zwar einen „Denkmal(pflege)boom“ aus, doch eine dauerhafte Verankerung des Denkmalschutzgedankens in der breiten Gesellschaft und auf politischer Ebene vermochte es nicht zu bewirken. Nach wie vor müssen denkmalpflegerische Institutionen und Initiativen um Gehör, Akzeptanz und Nachwuchs kämpfen. Dabei ist der Fortbestand einer reichen und diversen Denkmallandschaft „von dem guten Willen des Einzelnen abhängig“ (Art. 9 EDC).

Unsere Vergangenheit hat nur dann eine Zukunft, wenn wir alle unser kulturelles (Bau-)Erbe als solches anerkennen und mit Weitsicht für die kommende Generation treuhändisch verwalten.



🗨 **Die ungewöhnlichsten Veranstaltungsorte von Denkmalprämiationsfestakten?** Zu den ungewöhnlichsten Veranstaltungsorten dürften der mittelalterliche Keller am Burganger in Hilpoltstein (2006) oder die Baustelle des Palais Stutterheim in Erlangen (2008) zählen.

4518

vorbildliche Maßnahmen, Denkmalbesitzer und -initiativen sowie Handwerker wurden in den letzten 50 Jahren ausgezeichnet. Durchaus möglich, dass ein Objekt im Lauf der Jahrzehnte mehrmals für seine Sanierung prämiert wurde. 🗨️



Seite 22: Zwei Mal prämiert innerhalb von 50 Jahren: die Sanierung des sog. „Frühmesserhauses“ in Kirchensittenbach, 1976 und 2025. **Seite 23,** oben: Autohaus von 1966, Nürnberger Straße in Fürth. Unten: Treppenhaus des sogenannten Plärrerhochhauses in Nürnberg (prämiert 2006 und 2020).

🗨 **Maßnahme am jüngsten Objekt?** Zu den „jüngsten“ bzw. „modernsten“ gehört die von 1965 errichtete Norishalle in Nürnberg. Heinrich Graber aus Fürth entwarf den Bau aus Beton und Glas (prämiert 2010). Und 1966 wurde nach Entwürfen von Bernhard Heid das neue Autohaus Pilleinstein erbaut (prämiert 2022). Dieses Gebäude zeichnet sich durch eine klare Fassadengliederung aus einnehmenden Fensterbändern und Steinplatten aus.



🗨 **Größtes Objekt?** Im Sinne sehr umfangreicher, zeitintensiver Maßnahmen dürfte die mächtige Festungsanlage Wülzburg bei Weißenburg zu den größten zählen. Sie wurde in mehreren Etappen instand gesetzt (prämiert 1976/77, 1993, 1997, 2000, 2003). Dazu könnten auch die weitläufigen Gebäudekomplexe der Wohnungsbaugesellschaften in Nürnberg (prämiert 2023), das N-Ergie-Hochhaus in Nürnberg (prämiert 2006, 2020) oder das erste Appartement-Hochhaus in Erlangen aus den 1950er Jahren (prämiert 2023) gehören – die Aufzählung wäre durchaus erweiterbar.

Literatur und Quellen

Amtsblatt der Regierung der Oberpfalz Nr. 14, S. 77 (August 1974).

Amtsblatt der Regierung von Mittelfranken Nr. 41/1974 (20. Dez. 1974), S. 250.

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hg.): Themenheft: „Bilanzen des Denkmalschutzjahres“ der Denkmalpflege-Informationen. Ausgabe B, Nr. 10/30. Januar 1976.

Europäische Denkmalschutz-Charta 1975 (= EDC). In: Michael Falser u. Wilfried Lipp (Hgg.): Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. Zum 40. Jubiläum des Europäischen Denkmalschutzjahres (1975–2015) (= MONUMENTA III). Berlin 2015, S. 548–553.

Fürniß, Maren: Die Kampagne des Europarates für das Europäische Denkmalschutzjahr 1975 – Entstehungsgeschichte, Ziele und Umsetzung. In: ebd., S. 73–85.

Korff, Gottfried: Denkmalisierung. Zum „Europäischen Denkmalschutzjahr“ 1975 und seinen Folgen. In: Die Denkmalpflege 63 (2005), H. 2, S. 133–144.

Krieger, Julia: Anerkennung für Engagement im Dienst der Denkmalpflege. Die Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken. In: *Schönere Heimat* 2012, H. 3, S. 103–106 (mit Nachweisen).

Krieger, Julia: 40 Jahre Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken. In: *Schönere Heimat* 2016, H. 2, S. 150–151.

Plate, Ulrike: Denkmalpflege. MehrWert als Du denkst. In: *Die Denkmalpflege* 83 (2025), H. 2, S. 116–121.

Schnell, Martin: Zur Wiederentdeckung der historischen Stadt in den 1970er Jahren. In: Michael Falser u. Wilfried Lipp (Hgg.): Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. Zum 40. Jubiläum des Europäischen Denkmalschutzjahres (1975–2015) (= MONUMENTA III). Berlin 2015, S. 63–72.

Skudelny, Steffen: Zur Situation der Denkmalpflege in herausfordernden Zeiten. Aus Sicht einer privaten Stiftung. In: *Die Denkmalpflege* 83 (2025), H. 2, S. 110–115.

Tietz, Jürgen: Welche Vergangenheit für unsere Zukunft? Das „Europäische Denkmalschutzjahr“ 1975 und die Folgen. In: *Die Denkmalpflege* 63 (2005), H. 2, S. 145–150.

Aktenbestand des Bezirks Mittelfranken, Aktenzeichen „3200.7: Denkmalprämierung“ 1975–2025, darin u.a.: 12. August 1974 (KMS Nr. IV/2–7/120, 679 o.V.) im Schreiben des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus an die Regierungen von Oberbayern, Niederbayern, Mittelfranken, 14. Jan. 1975; Rundschreiben der Regierung von Mittelfranken an Städte und Landkreise in Mittelfranken, 25. Sept. 1975; *Nürnberger Zeitung*, 29. Juli 1976.

Bildnachweis

Bezirk Mittelfranken: 3, 11 unten // Krieger Julia, Bezirk Mittelfranken: 2 (2x), 5 (3x), 6 (3x), 7 oben, 8 (3x), 9 (3x), 11 oben, 13, 14, 16 (3x), 21, 22 unten, 23 (2x), Umschlagrückseite // Landratsamt Nürnberger Land: 22 oben // Lehmann Franziska, Bezirk Mittelfranken: 15 unten // Rauschert Birgit, zit. aus: *Frankenland. Zeitschrift für fränkische Landeskunde und Kulturpflege* 2005, S. 434: 18 // Rösch Matthias: 7 unten // Spirova Sarah, Bezirk Mittelfranken: 15 oben.

Impressum

Herausgegeben von Julia Krieger und Franziska Lehmann im Auftrag des Bezirks Mittelfranken. Texte von Julia Krieger und Franziska Lehmann Ansbach 2026. Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung:
designgruppe koop GmbH, Marktoberdorf
Druck/Herstellung:
Druckerei Wagner GmbH, Mindelheim
Auflage 1000 Stück.

